

Sekundärrohstoffe effektiver nutzen

Aus den Kampfprogrammen der Parteiorganisationen und den Wettbewerbsverpflichtungen der Betriebskollektive ist eine Aufgabe nicht mehr wegzudenken: die bessere Erfassung und Verwertung von Sekundärrohstoffen und industriellen Abprodukten.

Was bedenken die Grundorganisationen, wenn sie die Bedeutung dieser Aufgabe in der politischen Massenarbeit begründen? Generell gehen sie von dem von Genossen Erich Honecker auf der 10. Tagung erneut hervorgehobenen volkswirtschaftlichen Erfordernis aus, das Verhältnis von Aufwand u/id Ergebnis bedeutend zu verbessern und insbesondere auch den spezifischen Produktionsverbrauch zu senken.¹

Umfassende Intensivierung verlangt die Verminderung des gesamten Aufwandes an Ressourcen je Einheit Nationaleinkommen. Daraus ergibt sich als ein neuer Maßstab das langfristig höchstmögliche Wachstum der Produktion bei sinkendem Rohstoff-, Energie- und Materialverbrauch. Den Aufwand senken heißt - in Geld ausgedrückt - Kosten senken. Rohstoffe, Energie und Material sind dabei entscheidende Kostenfaktoren, die 90 Prozent des Produktionsverbrauchs ausmachen. Sie müssen entweder mit außerordentlichen Anstrengungen im eigenen Lande gewonnen werden, wie unsere Braunkohle, wie Kali und viele andere Rohstoffe, oder wir müssen sie importieren und dafür selbst Exportwaren bereitstellen, Maschinen, Konsumgüter, chemische und andere Erzeugnisse.

Gelingt es aber, in immer stärkerem Maße Sekundärrohstoffe und in der Industrie anfallende Abprodukte, also solche Pro-

dukte, die schon einmal im Kreislauf der Produktion waren, wieder einzusetzen, sind weniger Aufwendungen für Primärrohstoffe erforderlich. Die bessere Nutzung der Sekundärrohstoffe wirkt also wie gesenkter Produktionsverbrauch.

Das bedeutende Potential der Sekundärrohstoffe, die ja ein Teil unseres gesellschaftlichen Reichtums sind, systematisch zu erfassen und rationell einzusetzen, ist ein Gebot volkswirtschaftlicher Vernunft. Das belegen viele Beispiele.

Erfordernis ■ umfassender Intensivierung

Tausend Tonnen Stahlschrott ermöglichen zum Beispiel die Einsparung von 1500 Tonnen Eisenerz und 200 Tonnen Koks. Beim Einsatz vom Aluminiumschrott werden nur 5 Prozent der Energie benötigt, die für die entsprechende Menge von Aluminium bei der Neuproduktion erforderlich wären. Hinzu kommt, daß im volkswirtschaftlichen Durchschnitt die Aufwendungen für die Deckung des Rohstoffbedarfs aus Sekundärrohstoffen im Vergleich zu den Primärrohstoffen wesentlich geringer sind.

Sekundärrohstoffe sind also keineswegs minderwertig oder zweitrangig. Ihre Bezeichnung verweist lediglich darauf, daß sie sich bereits im Kreislauf der Produktion befunden haben, während sich der Begriff Primärrohstoffe auf den Ersteinsatz im Produktionsprozeß bezieht.

Aufschlußreich für uns ist, daß bereits Karl Marx auf die „Rück-

verwandlung der Exkremente der Produktion, ihrer sogenannten Abfälle, in neue Produktionselemente" im Zusammenhang mit der großen Industrie, der „Konzentration der Produktionsmittel und ihrer massenhaften Anwendung" hingewiesen hat. Die Bedeutung der Sekundärrohstoffe und industriellen Abprodukte wächst mit der „Massenhaftigkeit dieser Abfälle".² Durch die Fähigkeit, sie wiederzuverwenden, „erhalten sie diese Wichtigkeit für den Produktionsprozeß".³ Allein wenige Fakten zeigen die Größenordnung, um die es bei der Nutzung der Sekundärrohstoffe für die Volkswirtschaft geht. Wurden 1970 erst 7 Prozent des Bedarfs an Industrierohstoffen durch Sekundärrohstoffe gedeckt, so werden es in diesem Jahr etwa 12 Prozent sein. 1984 stieg der Anteil der Sekundärrohstoffe am Rohstoffeinsatz bei der Produktion von Rohstahl auf 76 Prozent, von Kupfer auf 68 Prozent. Der Altpapiereinsatz bei der Produktion von Papier und Pappe machte fast 50 Prozent aus. Von der Bevölkerung wurden im Durchschnitt je Haushalt 43 Kilogramm Stahlschrott und 163 Stück Flaschen und Gläser gesammelt. Über 600 000 Tonnen Altpapier werden jährlich in unserem Lande im Jahr erfaßt. Diese Menge entspricht einem Waldbestand von 4500 Hektar mit 6,6 Millionen 70- bis 80jährigen Fichten. Das Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1985 fordert, einen noch größeren Beitrag zur Rohstoffversorgung der Volkswirtschaft durch die Erschließung vorhandener Reserven in der Erfassung und wesentlich besseren Nutzung der anfallenden Sekundärrohstoffe und industriellen Abprodukte zu leisten.